



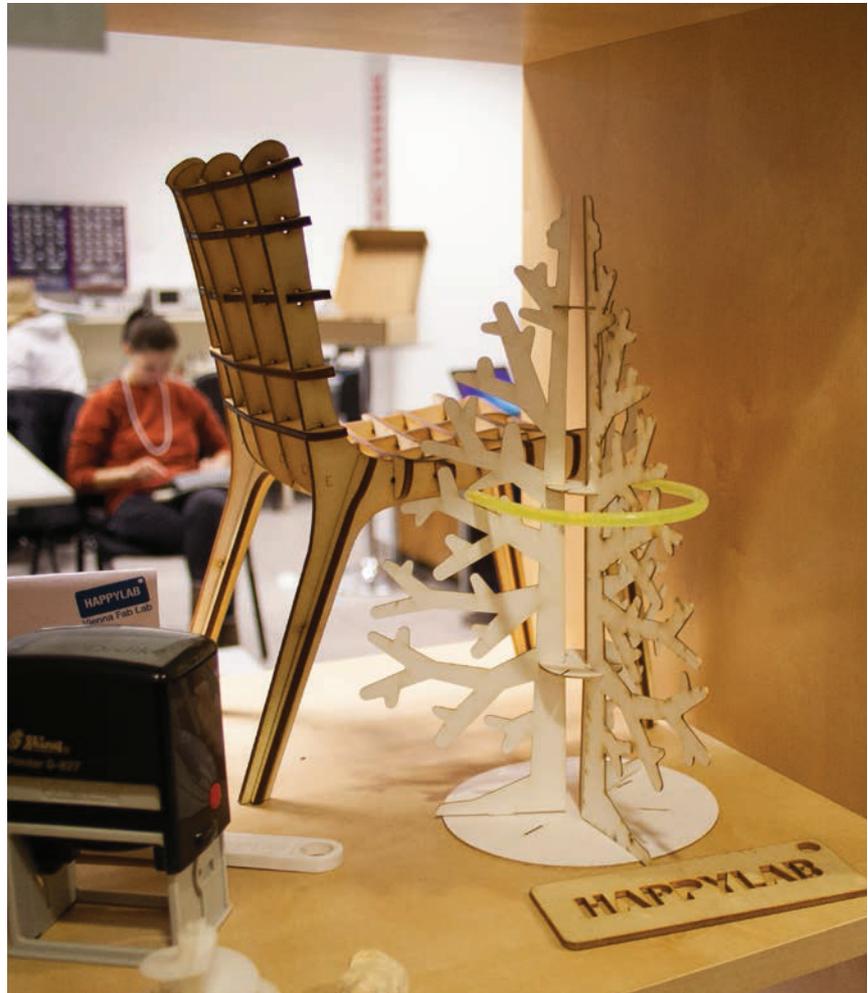
# do it yourself – aber nicht allein

— Selber machen erfreut sich wieder zunehmender Beliebtheit, und am besten in gemeinsam genutzten Werkstätten. Das spart Ressourcen, vermehrt Wissen und macht Spaß.

SONJA BETTEL



**WUK Radwerkstatt:**  
Hier kann man Werkzeug  
und Erfahrung nutzen,  
aber selbst arbeiten.



**Happylab:** Eine Hightech-Bastelstube auf 250 Quadratmetern.

Es ist Mittwoch, 19 Uhr, und wie jeden Mittwoch um diese Zeit gibt es im „Happylab“, dem Vienne Fab Lab in der Haussteinstraße in Wien, eine Führung. Etwa 35 Leute sind gekommen, ein paar werden nach der einstündigen Runde gleich Mitglied werden und sich an den Geräten einschulen lassen. Das Happylab wurde im November 2010 eröffnet und hat bereits 1.200 Mitglieder, die mehr oder weniger regelmäßig kommen. Kein Wunder, dass der Andrang so groß ist, denn das Happylab ist so etwas wie eine Hightech-Bastelstube, die man sich nicht so schnell im

Keller einrichten können. Auf 250 Quadratmetern stehen zwei 3D-Drucker, ein Lasercutter, ein Schneidplotter, eine CNC-Fräse, eine Drehmaschine und ein Elektronikarbeitsplatz zur Verfügung. In der Dunkelkammer kann man old-school-mäßig analoge Filme entwickeln und Fotos ausarbeiten oder Leiterplatten ätzen. Die Mitgliedsgebühren reichen von drei bis 20 Euro je nach Nutzer- und Nutzungsgart, um fünf Euro pro Monat kann man auch noch einen Spind zum Verstauen der eigenen Materialien und Bastelarbeiten mieten.

Christoph Dafert leistet sich die „Ad infinitum“-Variante um 19 Euro plus Spind, damit er jederzeit und so lange er möchte ins Happylab gehen kann, wenn er gerade Lust auf Basteln hat: „Zu Hause wollte ich keinen Dreck mehr machen, außerdem hat man sonst keine andere Möglichkeit, solche Maschinen zu so einem günstigen Preis zu nutzen.“ Heute schneidet er am Lasercutter aus dünnem Birkenperrholz ein Namensschild für einen Freund aus, der am Samstag Geburtstag feiert. Die Vorlage dafür hat er daheim am Computer entworfen. Das Schild wird dann



**Kraftstoff:** Ein Treffpunkt für nachhaltiges Nähvergnügen in Wels.



noch geleimt und bemalt – und fertig ist das einzigartige Geschenk.

An einem speziellen Geschenk für ihre bald 80-jährige Oma arbeitet auch Lisa Madlberger. Sie sitzt am Elektronikarbeits-tisch und lötet eine Schaltung für ein Vogelhaus. „Meine Oma liebt Vogelhäuser. Einmal haben wir ihr schon eines aus Holz gebaut“, erzählt Lisa. Diesmal wird es jedoch etwas ganz Besonderes: das Vogelhaus bekommt ein Dach aus rotem Plexiglas mit Solarzellen, die eine im Dach montierte Beleuchtung speisen. Lisa Madlberger studiert an der Technischen Universität Informatik und hat schon in der Schule löten gelernt. Seit etwa einem Jahr geht sie regelmäßig ins Happylab und ist begeistert, denn in ihrem WG-Zimmer könnte sie solche Arbeiten nicht machen.

Menschen wie Lisa und Christoph sind eine Bestätigung für Roland Stelzer,

der das Happylab gemeinsam mit Karim Jafarmadar gegründet hat: „Man muss die Leute nur machen lassen, dann entstehen super Sachen.“ Die Idee für das Fab-Lab (Fab kommt von fabricator, ein anderer Name für einen 3D-Drucker) kam den beiden, als sie beim Technik-Studium für ein Projekt ein Robotic Lab einrichteten, das nach dem Projekt auch anderen zur Verfügung gestellt wurde. Das Happylab hat eine An-schub-Finanzierung aus EU-Mitteln erhalten und wird nun als Firma betrieben, um Qualität und Sicherheit zu garantieren. Während der Öffnungszeiten ist das Büro besetzt, es gibt für jedes Gerät Einschulungen und die Maschinen sind so eingerichtet, dass sie nur unter Aufsicht und mit geschlossener Schutzhaube funktionieren.

#### Ein Raum zum Rumwerken

Quasi ganz auf der anderen Seite steht „Werkimpuls“, eine klassische Werk-

statt für Holz-, Metall- und sonstige Handwerkereien, die auf Selbstverwaltung Wert legt. In der Selbstbeschreibung auf der Website von Werkimpuls heißt es lapidar: „Gesucht: ein Raum, in dem man Dreck machen kann, und wo es fast alles gibt, was man so zum Rumwerken braucht, der aber auch kein ‚Loch‘ ist, und das Ganze noch für wenig Geld.“

Gab's hier nicht, musste also her. Die Werkstatt befindet sich in einem ehemaligen Souterrain-Magazin eines Wiener Jahrhundertwende-Hauses im 7. Bezirk und bietet eine reiche Ausstattung an Maschinen, Werkzeugen und Material, die von den 18 Mitgliedern gemeinsam angeschafft und zusammengetragen oder gespendet wurden.

Sigi Herzog, der im Brotberuf Projektmanager für den neuen Hauptbahnhof in Wien ist, kommt seit einigen Mona-



Reparaturcafé „schraube 14“ des Reparatur- und Servicezentrums R.U.S.Z., in Wien.

**Werkimpuls:** Eine klassische Werkstatt für Holz-, Metall- und sonstige Handwerkereien.



ten in die Werkstatt, um für sich selbst kleinere Möbel zu bauen und vieles mehr, denn: „Ich bin gelernter Maschinenbauschlosser und habe daheim in Kärnten eine gut ausgestattete Werkstatt, aber die ist mir zu weit weg.“ Bei Werkimpuls kann er hobeln, sägen, bohren, schleifen und was immer nötig ist – und das jederzeit, weil jedes Mitglied einen Schlüssel hat. Dafür zahlt

## Die Idee der Gemeinschaftswerkstätten gibt es schon lange.

man im Monat 60 Euro Mitgliedsbeitrag und sollte sein Zeug nach der Arbeit wieder wegräumen, was viele aber nicht so genau nehmen. Die „Werkimpulsler“ verstehen sich eher als Zweckgemeinschaft denn als Team, zu den monatlichen Treffen, bei denen Anschaffungen, Reparaturen und Unstimmigkeiten besprochen werden sollten, kommen nur wenige. Stefan Schamberger nützt die Gemeinschaftswerkstatt, weil „Möbel bauen im Vorzimmer mühsam ist“, und Georg, mit Künstlernamen „Balkon“, bastelt an seinem

Fahrrad oder an Geschenken, macht Kunstprojekte und Reparaturen. Seit zirka vier Jahren kommt er dafür in die Werkstatt, denn „einen stabilen Schraubstock zu haben, ist so schön!“

### Werkstatt als Gegenentwurf

Gemeinschaftswerkstätten – vom Fab-Lab bis zur Nähstube – erfreuen sich seit ein paar Jahren steigender Beliebtheit. Neu sind sie aber nicht.

1980/81 erkämpften engagierte Bürger von der Stadt Wien die Nutzung der ehemaligen Lokomotivfabrik in der Währingerstraße, die hundert Jahre lang das Technologische Gewerbemuseum beherbergt hatte und zu verfallen drohte. Sie schufen dort ein offenes Werkstätten- und Kulturhaus, das bis zum heutigen Tag als WUK für seine Konzerte und Veranstaltungen, Ateliers, Workshops, Initiativen und ein alternatives Beisl bekannt ist. Seit 1983 gibt es dort auch eine kreative Fahrradwerkstatt, die jeder um drei Euro pro Nachmittag nutzen kann, um sein Rad zu reparieren oder sich ein individuelles Fahrrad zusammenschweißen. Die Devise lautet: Nütze unser Werkzeug und unsere Erfahrung, aber arbeiten musst du selbst. Und so kann es

schon passieren, dass an einem der drei Nachmittage, an denen die Werkstatt geöffnet ist, ein junger Mann sein Fahrrad mit einem Patschen hereinschiebt und auf Englisch fragt, ob man ihm helfen könne, und fünf Minuten später in Anzughose und Hemd mit dem Schraubenschlüssel hantiert, assistiert von Fritz, einem der ehrenamtlichen Werkstätten-Betreuer.

Ein anderer junger Mann, Diogo Carvalho, hat sich das alte Puch-Rad eines Freundes ausgeliehen und bei einem Sturz das Licht ruiniert. Er schraubt etwas hilflos herum, bis Betreuer Fidi kommt und ihm erklärt, dass die Lampe einen Masseschluss mit dem Rahmen braucht, um zu funktionieren.

Philip Abbrederis hat schon mehrere Nachmittage in der Fahrrad-Werkstatt verbracht. Bequemerweise ist er Mitarbeiter des WUK und muss nach der Arbeit nur über den Hof gehen, wenn er an seinem alten Rennrad Marke „Francesco Moser“ weiterbauen möchte. „Daheim wäre das schwierig“, sagt er, „dafür braucht man Platz.“ Außerdem kann er sich in der Werkstatt Rat holen, wenn er mit seinem Rad nicht weiter weiß.

**Lalibela:** Volksschulkinder beim gemeinsamen Malen im offenen Atelier. Die Materialien stehen in großer Auswahl zur Verfügung.



Das WUK ist in einer Zeit entstanden, als Jugendproteste, „Nullwachstum“ der Wirtschaft, wachsendes Umweltbewusstsein und alternative Arbeits- und Kulturtheorien die Menschen bewegten. Da kann man durchaus Parallelen zur heutigen Zeit erkennen.

Ebenfalls Anfang der 1980er-Jahre hat der gebürtige Deutsche Frithjof Bergmann, der an der University of Michigan in den USA Philosophieprofessor war, das Center for New Work in Flint gegründet, als dort die Beschäftigtenzahlen bei General Motors fielen. Im April 2007 war Frithjof Bergmann an der Wirtschaftsuniversität Wien zu Gast, um über die „Neue Arbeit“ zu sprechen, bei der Menschen ein Drittel ihrer Arbeitszeit dem widmen sollen, was sie „wirklich, wirklich wollen“, und ein Drittel der Herstellung der benötigten Dinge, wie Gemüseanbau in vertikalen Gärten und der Herstellung von Gegenständen mit sogenannten Fabrikatoren, also 3D-Druckern, in Produktionscafés. Was damals beim Publikum noch für ungläubiges Stirnrunzeln sorgte, ist heute schon der Avantgarde erwachsen. Der kleine 3D-Drucker „MakerBot“ ist schon um weniger als 1.000 Euro erhältlich und damit für Gruppen, die ihn gemeinsam verwenden, leistbar. Mit dem „Metalab“ in der Rathausstraße in Wien zum Beispiel nützt eine Gruppe seit dem Jahr 2006

ein 200 Quadratmeter großes „Labor“, um an Elektronik und Software zu basteln, mit den dafür nötigen Geräten, wozu auch ein MakerBot zählt.

Das Otelo, das offene Technologiela-bor in Ottensheim, ist dezidiert von Frithjof Bergmann inspiriert und möchte im alten Rathaus am Marktplatz einen offenen Raum für kreative und technische Aktivitäten anbieten. Der „Frequenzbringer“ sei dabei der Kost-nix-Laden, sagt die Otelo-Obfrau Sigrid

## Gemeinsam etwas schaffen und vorhandenes Werkzeug nutzen.

Ecker-Weibold. Doch auch das „Rad-Amt“ für die Reparatur von Fahrrädern oder die einmal im Monat stattfindenden Workshops für PC- und Nähreparatur und die offene Werkstatt für das Malen und Basteln stoßen auf Interesse bei der Bevölkerung. Mittlerweile gibt es schon sieben weitere Otelo in Oberösterreich.

### Gemeinsam lernen und arbeiten

Drei Aspekte sind es, die für das Interesse an Gemeinschaftswerkstätten ausschlaggebend sind: das Soziale, dass

man gemeinsam etwas macht; das Wissen, das von Betreuern oder anderen Nutzen weitergegeben wird; und die Möglichkeit, Werkzeug und Geräte zu nutzen, die für den Heimbereich zu groß, zu schmutzend oder zu teuer sind oder weil es sich nicht auszahlt, die Dinge nur für den einmaligen oder gelegentlichen Gebrauch selbst anzuschaffen.

Alle drei Aspekte gelten sicherlich für alle Werkstätten, in denen genäht wird. Im „Schnittbogen“ im U-Bahn-Bogen bei der Gumpendorferstraße kann man mit Profimaschinen zuschneiden, nähen, stricken und färben, man kann dort die ersten Entwürfe ausarbeiten, eine Mini-Kollektion nähen lassen oder bei Profis lernen, wie man kreative Mode entwirft. Im „Nähsalon“ in Wien kann man Workshops für Nähen, Häkeln und Siebdruck besuchen und die Vintage-Haushaltsnäähmaschinen nutzen, in der Nähküche in Linz geht es darum, gemeinsam aus alten Textilien lustige neue Dinge zu zaubern. Ein Treffpunkt für nachhaltiges Nähvergnügen ist auch das Geschäft „Kraftstoff“ in Wels, das im November 2013 eröffnet hat. Geschäftsführerin Gerlinde Huber hat in Linz die Modeschule besucht, war dann lange im Sozialbereich tätig und hat sich in der Babykarenz überlegt, wie es weitergehen soll. „Ich wollte wieder kreativ arbeiten und

Nachhaltigkeit war mir auch wichtig“, sagt sie. Und so hat sie im Kulturzentrum Nöfa ein Geschäft eingerichtet, in dem man Biostoffe und Zubehör kaufen und an den leistungsstarken Näh-, Overlock- und Coverlockmaschinen gleich zu schönen Stücken verarbeiten kann. Ab März werden auch Upcycling-Workshops angeboten.

### Reparaturcafé

Ressourcen schonen, etwas lernen, andere Leute treffen, etwas selber machen, Geld sparen und auch noch einen Kaffee trinken – das alles kann man beim Reparaturcafé „schraube 14“ des Reparatur- und Servicezentrums R.U.S.Z. im 14. Bezirk in Wien, das jeden Donnerstag geöffnet hat. Junge Menschen, die hier ihren einst abgebrochenen Lehrabschluss nachholen, helfen dort den Besuchern, kaputte Elektrogeräte wieder instand zu setzen und damit Müll zu vermeiden und sich selbst zu ermächti-

gen. So wie Samia Tadros, die mithilfe eines jungen Facharbeiters ihren Funken sprühenden 30 Jahre alten Mixer und einen maroden Rasierer zerlegt, gereinigt und wieder zusammengebaut hat: „Das nächste Mal kann ich das zu Hause selber machen“, sagt sie stolz. „Ich finde das Reparaturcafé toll“, meint der pensionierte technische Angestellte Lothar Bala, „die meisten Leute basteln gerne, außerdem spart man sich viel Geld.“ Er hat einen Satellitenreceiver mitgebracht, bei dem seit einer Woche kein Strom mehr durchgeht. Mit dem Messgerät des R.U.S.Z. will er dahinter kommen, was kaputt ist. Michael Klooss hofft, dass sich im Elektroschrott-Fundus des R.U.S.Z. ein Ersatzteil für seinen etwa 40 Jahre alten Lichtspot findet, bei dem etwas abgebrochen ist, der ansonsten aber noch einwandfrei funktioniert. Und Michaela Berger will nicht akzeptieren, dass sie ihre sieben Jahre alte elektrische Brotschneidemaschine weg-

schmeißen soll, nur weil ein Lager schleift. Sie schaut ganz genau zu, wie der R.U.S.Z.-Mitarbeiter Alexander Tullner die Maschine auseinandernimmt und reinigt, damit sie wenigstens noch ein paar Monate läuft. „Vielleicht kann man das Lager ja nachbestellen“, hofft Michaela Berger, „dann komme ich wieder her, um es einzubauen.“ ❀

### Einige Gemeinschaftswerkstätten:

HappyLab, Wien: [happylab.at/happylab](http://happylab.at/happylab)  
 Werkimpuls, Wien: [werkimpuls.at](http://werkimpuls.at)  
 Fahrrad-Werkstatt WUK, Wien: [fahrrad.wuk.at](http://fahrrad.wuk.at)  
 Metalab, Wien: [metalab.at](http://metalab.at)  
 Otelo Ottensheim: [otelo.ottensheim.at](http://otelo.ottensheim.at)  
 Otelo Netzwerk: [otelo.or.at](http://otelo.or.at)  
 Kraftstoff, Wels: [kraftstoff.co.at](http://kraftstoff.co.at)  
 schraube 14 Reparatur-Café, Wien: [rusz.at/967](http://rusz.at/967)  
 Schnittbogen, Wien: [schnittbogen.at](http://schnittbogen.at)  
 Nähsalon, Wien: [naehsalon.at](http://naehsalon.at)  
 das viadukt, Wien: [dasviadukt.at](http://dasviadukt.at)  
 Nähküche, Linz: [naehkueche.wordpress.com](http://naehkueche.wordpress.com)  
 GMOTA, Graz: [gmotaweb.wordpress.com](http://gmotaweb.wordpress.com)  
 Lalibela, Wien: [lalibela.at](http://lalibela.at)  
 Repair Café Tirol: [derknauserer.at/repaircafe](http://derknauserer.at/repaircafe)  
 Repair Café, Salzburg: [facebook.com/repaircafesalzburg](http://facebook.com/repaircafesalzburg)

Anzeige

Nachhaltig Sparen

# WERTsparbuch

 VOLKSBANK



## Transparent & Fair

Mit Ihrer Einlage auf dem WERTsparbuch\* finanzieren Sie ausgesuchte nachhaltige Projekte und Unternehmen aus Ihrer Region.

\* In welchen Volksbanken das WERTsparbuch angeboten wird, finden Sie unter [www.wertsparbuch.volksbank.at](http://www.wertsparbuch.volksbank.at)

Wissen, wo es herkommt.  
Wissen, wo es hingehet.